

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und Lande; oder Sammlung aller Reisebeschreibungen, welche bis itzo in verschiedenen Sprachen von allen Völkern herausgegeben worden, und einen vollständigen ...

Worinnen der wirkliche Zustand aller Nationen vorgestellt, und das Merkwürdigste, Nützlichste und Wahrhaftigste in Europa, Asia, Africa und America ... enthalten ist : Mit nöthigen Landkarten ... und mancherley Abbildungen der Städte, Küsten, Aussichten, Thiere, Gewächse, Kleidungen ... versehen / ...

welcher des Don Georg Juan und des Don Antonio de Ulloa Reis nach Süd-America, aus dem Spanischen übersetzt, in sich fasset

Ulloa, Antonio de

Leipzig, 1751

Illustrationen

urn:nbn:de:gbv:45:1-14326



Die Insel Fernando de Lorona machet diese Figur, wenn ihre Mitte gegen $W \frac{1}{2} SW$ bleibt und in der Entfernung von 4 Seemeilen ist.

Eben dieselbe in der Entfernung von 3 Seemeilen und in der Lage wie hier.



So sieht sie in der Entfernung von 2 Seemeilen aus.



Ort wo das Meer aufspringt und zurückkehret.

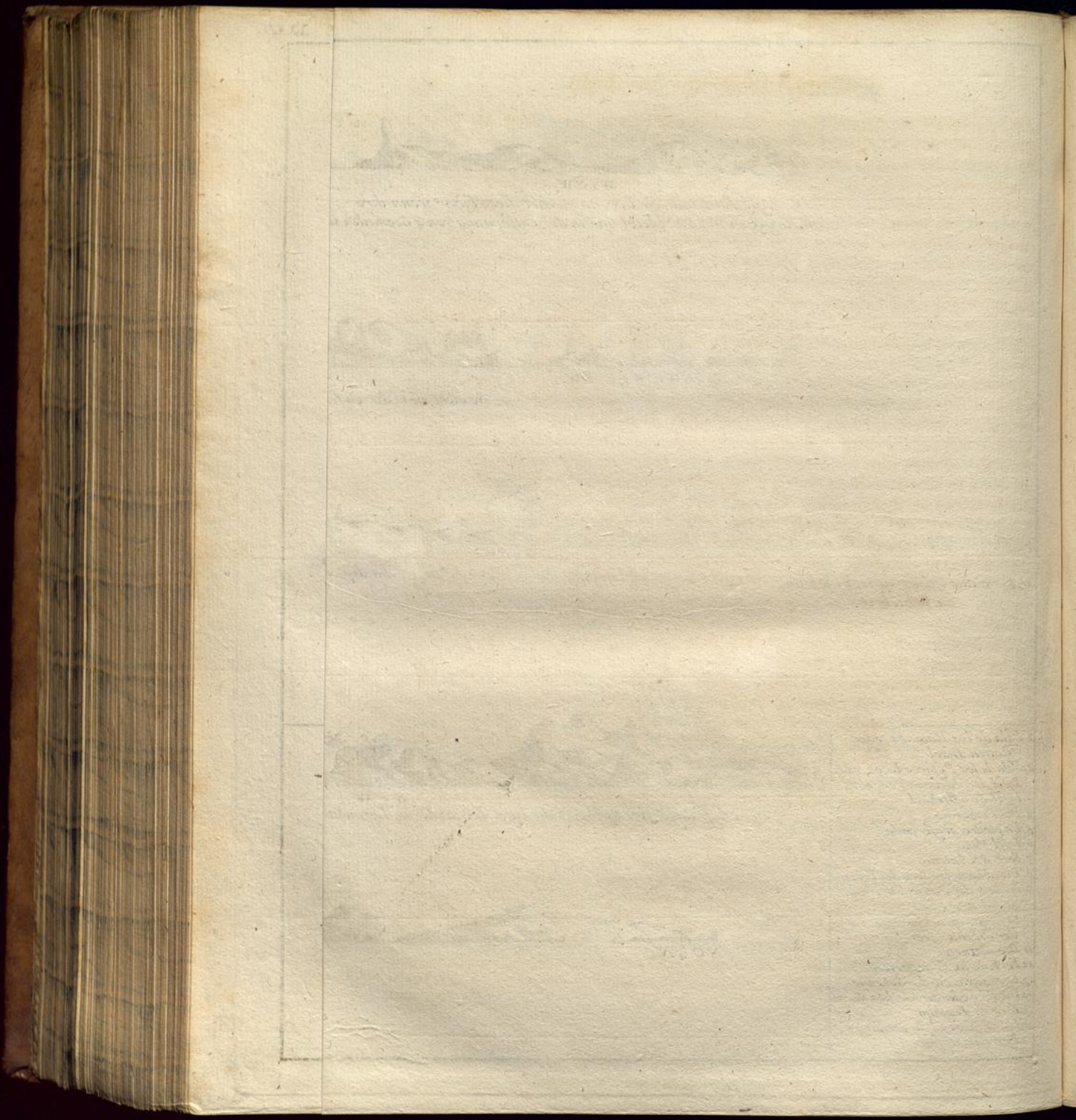
In dieser Gestalt zeigt sie sich in der Entfernung von $\frac{1}{4}$ Seemeilen.



Auf diese Art erscheint die Insel Fernando de Lorona. Die Tiefen innerhalb ihres Hafens sind über 13 Faden Wasser, der Grund ist feiner weißer Sand.



1. Isla de los Ratonos, oder Ratten Insel.
2. Isla de los Pajaros locos, od. Insel der dummen Vogel.
3. Insel St. Michael.
4. Die Plattform.
5. La piedra abisfrecada.
6. Insel Yana.
7. Fort St. Antonio.
8. Die abhängige Seite des Felsen.
9. Festung der Hilfsmittel, od. de los Remedios.
10. El Penon de la Caberna, od. der Aechten fels.
11. Die Zitron.
12. Fort de la Concepcion.
13. Lagranna, od. die Scheune.
14. Die Pike oder der Klocken thurm.
15. Fort St. Joachim.
16. La millera od. die Zwillinge.
17. Der Wasserfall.



set, und bereits über die Insel hinaus waren: so steuerte man gegen Süden ein Viertel Südwesten, und richtete den Schiffsschnabel gegen einen großen Berg zu, der sich zwischen zween andern ziemlich merklichen Bergen befindet. Der eine davon liegt gegen Osten, und hat einen größern Umfang, als der mittlere: der andere aber, der sich gegen Westen befindet, hat oben einen hohen, und so steilen Felsen, daß es auf der ostlichen Seite immer scheint, als ob er herunter stürzen wolle. Man nennet ihn deswegen **Campanario**, oder den Glockenthurm. Der gewaltige Strom, der von hier gegen Westen zugeht, trieb uns so weit nach dieser Gegend zu, und entfernte uns so weit von der Insel, daß wir eine geraume Zeit lavirten, ohne dadurch etwas zu gewinnen, und uns endlich, damit wir nicht noch weiter abkommen möchten, genöthiget sahen, in einer Tiefe von fünf und zwanzig Klaftern, in einem guten Grunde, der schlammicht und mit Muscheln und Riese vermischt war, Anker zu werfen. Wir waren ungefähr eine Viertel Meile von dem Lande entfernt, und hatten die vornehmste Festung des Hafens, **los Remedios**, auf der südsüdöstlichen Seite. Das Meer war hier sehr stürmisch. Die Fregatte wurde durch den Wind, und durch die daher verstärkten Ströme, sehr beunruhiget; und man war, wegen der Kabelthau, in beständiger Gefahr. Man sah sich daher genöthiget, einen bessern Ort zu suchen, und sich in den ordentlichen Ankerplatz zu begeben, der ungefähr eine drittel Meile weit von dem Lande entfernt ist. Die Fregatte blieb hier den 23sten März in einer Tiefe von dreyzehn Klaftern. In dem Grunde hatte man klaren und weißen Sand, der mit einigen schwarzen Sandkörnern vermischt war. Das Fort **Sanantonio** lag von hier gegen Osten ein Viertel Südosten fünf Grad südlich; das Fort **los Remedios**, gegen Süden ein Viertel Südwesten, das Fort **Concepcion** gegen Südsüdwesten vier Grad westlich, und die Felsenspitze **Campanario**, gegen Südwesten drey Grad südlich.

Diese Insel hat zween Häfen, wo die Schiffe, und allerley Fahrzeuge, anker können. Der eine befindet sich auf der nordlichen, und der andere auf der nordwestlichen Seite. Der erstere ist der vornehmste Hafen, so wohl wegen seiner Bedeckung und ja Sicherheit, als auch weil er so geräum ist, und einen so guten Ankergrund hat. Beyde Häfen kann man als offene Rheden ansehen, die auf der nordlichen und westlichen Seite gar nicht bedeckt sind. Jedoch dauern die Winde von diesen Gegenden, sonderlich die nordlichen, nicht lange, ob sie schon zu einer gewissen Zeit im Jahre herrschen. Wenn sie aber herrschen: so kann man in beyde Häfen nicht einlaufen, so wohl wegen der Gefahr, der die Schiffe ausgesetzt sind, als auch weil die gewaltigen zurückschlagenden Wellen den Zugang zu dem Lande völlig unmöglich machen. Die Ursache davon ist diese, weil sich überall an dem Ufer Klippen befinden, weswegen alsdenn die Fahrzeuge sich nicht an das Land getrauen dürfen, indem sie sonst Gefahr laufen würden, zu scheitern. Es ist auch schwer zu landen, wenn die Ostwinde herrschen. Die Gefahr ist zwar alsdenn nicht so groß: allein es fehlet doch nicht ganz daran. Zu solcher Zeit ist das Meer einige Tage lang ruhiger und stiller; und alsdenn kann man, ob schon mit einiger Mühe, landen. Außer dem wird man durch die Wellen daran verhindert; die sich an dem Ufer, und an den Klippen brechen. Daher ist der Hafen zu allen Zeiten ziemlich beschwerlich; und er ist nur alsdenn gut, wenn man keine andere Zuflucht weis, und wegen der dringenden Noth kein anderes Mittel hat, sondern in demselben einlaufen muß, ob es schon einige Mühe kostet.

Reise nach
Europas
1745.

Häfen der
Insel Fernan-
do de Noron-